

«Wir müssen an uns glauben und eine positive Dynamik schaffen»



VON BÜRGERLICHEN, DIE DEN KANTON SCHLECHTREDEN, UND ABSCHIEDSSCHMERZ: DIE ABGETRETENE PRÄSIDENTIN URSULA MARTI IM INTERVIEW.

Interview: Hannes Rettenmund

Liebe Ursula, am vergangenen Parteitag konntest du das Präsidium der SP Kanton Bern an Mirjam Veglio und Ueli Egger übergeben. Bist du erleichtert, diese «Bürde» abgeben zu können?

Im Moment dominiert eher noch der «Abschiedsschmerz», denn ich habe diese Aufgabe sehr gern erfüllt. Sie war denn auch keine Bürde, sondern ein Privileg. Klar trägt man viel Verantwortung und muss Risiken eingehen, aber man hat eben auch viel Gestaltungspotenzial und ist am Puls des politischen Geschehens. Ich war viel unterwegs, hatte schöne Begegnungen, durfte von verschiedensten Menschen viel lernen. Man lebt aber auch in einer Rolle, die man irgendwann wieder ablegen will, um Neuem Platz zu machen. Ich freue mich, dass ich dieses spannende Amt jetzt, zu diesem stimmigen Zeitpunkt, in neue Hände übergeben durfte.

Blicken wir auf die vier Jahre deiner Präsidentschaft zurück. Bist du zufrieden mit dem Erreichten?

Es waren fordernde Jahre, in denen die SP sehr engagiert war. 2015 verteidigten wir unter Druck unsere Sitze im National- und Ständerat. Mitten im Wahlkampf gaben zwei unserer Regierungsräte ihren Rücktritt bekannt. Wir konnten einen Sitz glanzvoll gegen die SVP verteidigen, der zweite und damit die Regierungsmehrheit gingen aber verloren. Bei den letzten Regierungsratswahlen haben wir dann den personellen Generationenwechsel sicher vollendet und bei den Grossratswahlen 5 Sitze zugelegt. Darauf kann nun aufgebaut werden. Wir haben übrigens auch gezeigt, dass wir referendumsfähig sind: USR III, Prämienverbilligungen und Steuergesetz. Ja, ich bin zufrieden und dankbar. Aber wir dürfen nicht auf dem Erfolg ausruhen!

Was hat diese Erfolge möglich gemacht?

In unserer Partei herrscht eine gute Stimmung, eine Aufbruchstimmung. Es ist cool, in der SP zu sein, und cool, ein Amt zu übernehmen. Viele Menschen sind bereit, für die SP anzupacken. Dafür haben wir Gefässe wie die

Basiskampagne geschaffen. Das brauchte am Anfang Mut, denn die neue Form von Wahlkampf stiess auch auf Skepsis. Der Erfolg gibt uns aber Recht.

Würdest du gewisse Dinge im Rückblick anders machen?

Nicht unbedingt. Mir fällt aber auf, dass wir in den letzten Jahren etwas «fremdbestimmt» waren. Gerade die Abbaupolitik der Bürgerlichen hat die Themen vorgegeben. Es war richtig und wichtig, dass wir uns hier mit Nachdruck gewehrt haben. Gerne hätte ich jedoch mehr darüber gesprochen, wie wir mit neuen Ideen und Lösungen in die Zukunft gehen wollen, wie wir unseren Kanton vorwärts bringen. Viele Bürgerliche reden Bern schlecht und lamentieren über die Steuern. Das ist fatal. Wir müssen an uns glauben, eine positive Dynamik schaffen und den Kanton Bern als offenen, fortschrittlichen Ort positionieren, in dem man gut lebt und geschäftet, weil wir eben in Bildung und Innovation, Gesundheit, soziale Sicherheit und gute Infrastrukturen investieren.

MERCI, ROBERTO!

Lieber Roberto, du hast lange und erfolgreiche Jahre an der Spitze unserer Partei gearbeitet. Du warst immer einer, der zur Verfügung stand, jederzeit bereit, dich für das Wohl aller Einwohner dieses Kantons einzusetzen. Du warst einer, der vermitteln wollte und konnte. Du hast die Interessen der Bernjurassier und Welschbieler vertreten, wusstest dich aber gleichzeitig mit Leidenschaft um alle Regionen zu kümmern. Denn du weisst es: Wir sind alle im selben Boot, und wir können nur alle zusammen wachsen und zum Ziel kommen. Eine BEherzte Politik, so lautete vor einigen Jahren ein Wahlspruch der SP. Keiner konnte es so gut verkörpern wie du. Vielen Dank für deinen grossen Einsatz!

Ausschnitt aus der von Christophe Gagnebin gehaltenen Verabschiedungsrede für den als Vize-Präsident zurückgetretenen Roberto Bernasconi am kantonalen Parteitag.